



Nachricht
von der Schaubühne
des Freyherrn Joseph von Petrasch,

welche
beym Abschiede
Ihres
bisherigen ordentlichen Mitgliedes /
des

Wohledlen und Wohlgelehrten

H E R R N

Hieronymus Conrad
Wagners /

aus Nürnberg,

der H. G. G. rühmlich Beflissenen,
nebst

schuldigem Glückwunsch

zu Dessen

wohl und löblich geendigter

akademischer Zeit

gelegentlich hier ertheilen wollte

die Altdorfische deutsche Gesellschaft.

Altdorf,

im Wintermonate, 1762,

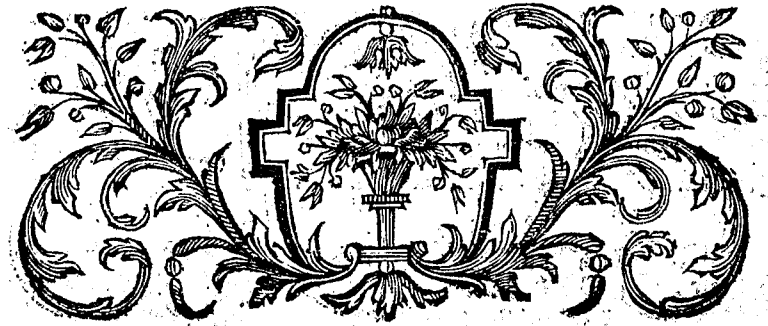
C.G.M.



Wohledler und Wohlgelehrter Herr,
Werthefter Freund!

Sie werden erlauben, daß wir Sie bey Ihrem Abschiede, den Sie von hiesiger Hochschule und von uns nehmen, mit einer Nachricht von Schauspielen unterhalten, die würdig ist, bekannt zu seyn, und die, so wie ächte Schauspiele selbst, den guten Sitten, deren Sie sich besonders so rühmlich beflissen, ganz gewiß nicht nachtheilig ist. Lesen Sie solche und gönnen Sie uns dabey das Vergnügen zu hoffen, es werde Ihr Abzug von der Universität, wo Sie sich in bey nahe vier Jahren so viel Lob, so viele Gönner und Freunde erworben haben, mit Glück und Segen begleitet seyn. Je eher Ihr seltner Fleiß und wahres Wohlverhalten belohnet wird, desto mehr wollen wir uns erfreuen, und uns zu fernern schuldigen Glückwünschen, so wie zu aller Freundschaft, hiemit bestens verpflichten.

Die:



Die deutsche Gesellschaft hat vor kurzem nicht nur die Ehre erhalten, den durch seine große Gelehrsamkeit berühmten Freyherrn Joseph von Petrasch, Erbherrn auf Czernetz und Neuschloß 2c. unter ihre vornehme Ehrenmitglieder einzuschreiben: sondern sie hat auch von ihm eben demselben ein ansehnliches Geschenk einer größtentheils von ihm verfertigten deutschen Schaubühne im M.C.Cc., mit der Erlaubniß bekommen, selbige der gelehrten Welt durch den Druck bekannt zu machen. Wir halten es deswegen für nöthig, gegenwärtige Nachricht mitzutheilen, damit sowol Gelehrte, als auch etwann ein Verleger, der die Ausgabe dieser Schaubühne über sich nehmen wollte, von der Güte und Beschaffenheit dieses Werkes urtheilen können.

Es bestehet das Werk in vier Folio Bänden, deren ein jeder in den andern gerechnet 132 Bögen stark ist, und im Octav-Druck anderthalb Alphabete, die ganze Schaubühne zusammen also 6 Alphabete betragen möchte. Die Schauspiele selbst, deren in allen 20 sind, 5 in dem ersten Bande, 5 in dem zweyten, 4 in dem dritten, und 6 in dem vierten, wurden bereits zu Wien, Preßburg, Prag, Olmütz und Brünn mit vielem Beyfalle

falls aufgeführt. Der hochfeynherrliche Herr Verfasser, der aus altem hungarischen adelichen Geblüte abstammt, ist wol der erste seiner Nation, welcher es unternommen, Deutschland mit so vielen und wohlgerathnen Schauspielen zu bereichern. Durch folgendes Verzeichniß der Stücke wird man sich einen genauen Begriff von ihnen machen können.

Das erste Lustspiel *Tieffinn*, oder der Geheimnißvolle betitelt, ist aus den Anmerkungen über die geheimnißvolle Lächerlichkeit einiger Landiunkler entstanden. Es giebt Leute, die einem jeden, der vom Hofe kommt, und eine vielwissende Mine mitbringt, gleich für einen Minister ansehen. Kornbergs Thorheiten sind groß, aber nicht übertrieben, so, wie Tieffinns Charakter künstlich, und der Ehrgeiz der Dame nicht ungewöhnlich ist. Es ist, wie die übrigen Stücke alle, regelmäßig und besteht aus fünf Aufzügen.

Das Ziland der Bucklichten, ein Lustspiel, hat nur einen Aufzug. Ausser dem Auftritte des Malers, ist die Erfindung aus dem jungen Gulliver genommen worden, der fast in jedermanns Händen ist.

In dem Dichter, einem Lustspiel, sind die Charaktere des Dummen Hausvaters, des Schmeichlers, und des Dichters überaus natürlich geschildert: so, wie Feteabas und Großhut mit Recht lächerlich gemacht werden. Hat fünf Aufzüge.

Pantofel, ein Lustspiel, ist ein lehrreiches Stück. Die Reden des Länderreislers sind natürlich; und der Charletan so wol, als der Zeitungsschreiber, sehr wohl gebildet. Es besteht gleichfalls aus fünf Aufzügen.

Der Erforscher, ein Lustspiel, zeigt in der Verbindung, Verwirrung und Entwicklung sehr viel Kunst; und hat wie alle die folgenden Stücke fünf Aufzüge.

Molliens

Molliens Misanthropie mag vielleicht zu dem Zermann, oder dem Redlichen, Gelegenheit gegeben haben. Ein Menschenfeind zu seyn, ist ein Fehler, und zwar kein geringer. Zermann hat diesen nicht an sich. Er hasset die Welt nicht wegen der Laster, die darinnen herrschen; aber er liebt auch diese nicht der Welt wegen. Er ist aufrichtig, ehrlich, und läßt sich gerne bessern. Er schmeichelt weder seiner Liebe, noch sich selbst. Kurz: er hat einen sehr edlen Charakter, und ist werth nachgeahmt zu werden. Sonst ist dieses Stück in gebundener Schreibart, und wird nicht minder, als die prosaischen Stücke, gefallen.

Der Tag nach der Hochzeit, ein Lustspiel, ist eine annehme, und ohne alle Gauckeleien sehr lächerliche Erfindung. Die Unachtsamkeit vor der Verlobniß, und die Einbildung, die nach derselben aus einer Mücke einen Elefanten gemacht, sind die Triebfedern dieses Lustspiels, so wie sie bey den Verheiratheten meistens der Stoff zu den größten Uneinigkeiten sind.

Ital, ein Trauerspiel in Versen. Was dabey aus der Geschichte entlehnet worden, ist in der Vorrede zu diesem Stücke angedeutet worden. Er behauptet den Charakter eines wahren Helden, und er ist es aus Liebe zu seinem Vaterlande. Die drey Feldherren der Cherusker stellen so viel verschiedene Denkungsarten der Unterthanen gegen ihren Fürsten vor. Die Verwicklung sowol, als die Auflösung ist sonderbar, gleichwol aber wird durch die Folgen das Natürliche nicht beleidigt.

Die Charakter in der altväterischen Kinderzucht sind sehr lebhaft geschildert, und der Eigensinn der Eltern, samt dem Vorurtheile der Erziehung sehr natürlich vorgestellt. Dieses Stück haben wir in dem ersten Bande unserer Bibliothek bereits abdrucken lassen.

Das Trauerspiel *Alexan* betitelt, hat sehr rührende Auftritte. Die Aufführung der Hauptperson ist zwar nicht lobenswerth,

werth, denn sie gründet sich auf eine Uebelthat. Alerans Heldenmuth stammt auch mehr von der Noth, als dem freyen Willen ab. Gleichwol finden sich in seinen Handlungen Züge, die den Zuschauer darauf sehr leicht vergessen, und die edelsten Regungen empfinden lassen. Es ist in gebundner Schreibart abgefaßt.

Der **Beruff**, ein Lustspiel, ist voll schöner und angenehmer Auftritte. Vieles ist nach den stiftmäßigen adelichen Häusern derjenigen Kreise gestaltet, die dem Pantofel benachbart sind. Ueberhaupt hat dieses Stück vortrefliche Charaktere, und zeugt von der reifen und fruchtbaren Einbildungskraft des erleuchten Verfassers. Die Handlung dauert etwas lange, aber nicht zu lange, um in der gewöhnlichen Zeit, ohne Nachspiel, oder andere Zwischenspiele, aufgeführt zu werden. Wenn es, wie die meisten andern Stücke dieser Sammlung, durch geschickte Schauspieler aufgeführt wird, kann man ihm gewiß einen durchgängigen Beyfall versprechen. Aber, wie selten sind die guten Schauspieler in Deutschland!

Der **Hof der Schauspieler**, ein Lustspiel, ist gleichfalls etwas weitläufig, sonst aber sehr reich an Verschiedenheit der Charaktere; und das natürliche ist mit der Wahrheit der Begebenheiten so genau verbunden, daß es beynahe eine zusammenhängende Geschichte heißen könnte. Der Knoten ist künstlich, und die Entwicklung unbehofft. Ubrigens wird es wol nie eine Gesellschaft von Schauspielern aufzuführen verlangen; aber lesen wird es gewiß jederman mit dem größten Vergnügen.

Der **Ungefällige**, ein Lustspiel, hat einiges mit dem *Facheux* des Moliere gemein, ist aber von bessern Zusammenhänge, und hat weit mehr lebhaftere Auftritte.

Der **vermeynnte Herr**, ein Lustspiel, wird leider! überall sein Original finden, und überall mit Nutzen gelesen und aufgeführt.

geführt werden. Wie viel Herren werden nicht durch ihre Verwalter beherrscht, die sich gleichwol einbilden, daß alles nach ihrem Kopfe gehe. Sie befehlen; aber der Befehl selbst gehorcht der Arglist ihrer Beamten. Wenn der Verliebte in diesem Lustspiele nicht verrückt würde, so wäre sein romanhafter Charakter nicht natürlich; denn er muß die thörichten Ausdrücke, die man in den Liebesgeschichten findet, anzeigen.

Die **Kinderzucht**, oder die blinde Kinderliebe, ein Lustspiel, ist ein sehr lehrreiches Stück. Es ist aber etwas zu lang gerathen, und wird, um vorgestellt zu werden, verkürzt werden müssen.

In dem **bürgerlichen Fräulein**, einem Lustspiele, sind alle die Thorheiten, die den weiblichen Hochmuth quälen, mit lebendigen Farben geschildert.

Der **Günstling des Günstlings**, ein Lustspiel, sollte wenigstens einmal in jedem Lande aufgeführt werden. Das Uebel, welches manchmal die Reiche auf gleiche Art betrifft, hat meist einen ähnlichen Ursprung. Der Herr Verfasser hat aus billigen Ursachen, statt einer Fabel eine wirkliche Geschichte zum Grunde gelegt. Ierna, der Günstling Philipps des dritten, hatte an dem Kalderon einen Günstling, dieser an dem Julius Abellana, und letzterer wieder an dem Dronada. Ierna starb verbannt, und aller seiner Ehren entsezt, Kalderon aber ward enthauptet. Da nun die Geschichte überall gedruckt ist: so darf man sie, ohne sich einer Gefahr auszusetzen, auch öffentlich vorstellen. Die Handlung ist meist aus der Geschichte selbst, und den Abbildungen derselben gezogen. Die Sitten, und die Einrichtungen sind dem Volke gemäß, das auf der Bühne erscheint. Der vortrefliche Herr Verfasser hat mit demselben so langen und vertrauten Umgang gepflogen, daß es ihm weit leichter fiel, sie zu schildern, als sehr vielen andern, die ein Volk nur vom Hören sagen beurtheilen.

Der

Der Komplimentierer, oder Geprängmacher, ein Lustspiel, ist eines der lächerlichsten in dieser Sammlung. Die wunderlichen Erfindungen, und vielerley Veränderungen scheinen zwar etwas übertrieben zu seyn; aber sie sind es in der That nicht, wenn man die Welt, und ihre verschiedene Bewohner genau studiret hat.

Der Schein und der Adel, ein Lustspiel, bestreitet das Vorurtheil, welches man gewöhnlich aus dem Munde des Adels höret: Man sieht doch gleich, was ein gewohnter Edelmann ist! und: Einer, der nicht vom Adel ist, hat niemals die grossen Eigenschaften, die einem angeboren sind! Diese Thorheit mußte, und zwar von einem Edelmann selbst, der so weit von diesem Vorurtheile entfernt ist, angegriffen werden.

Der süble Geschmack der Schaubühne, ein Lustspiel, zeigt die auf den meisten deutschen Theatern gewöhnlichen Niederträchtigkeiten und üblen Folgen der Sittenlehre, durch ein sehr gut gewähltes Vespel. Wie sehr wünschen wir nicht, daß doch einmal das Possenspiel von unsern Schaubühnen verbannet werden möchte!

